Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — **SV** — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Gegr. 1840.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg. Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpfg., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlungen gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassen-Rabatt.

Nr. 171 — Olpe, Donnerstag, den 24. Juli 1924 — 84. Jahrg.

Kulturkampf am Rhein!

Von F. Schlang.

In unmittelbarer Nähe der katholischen rheinischen Metropole Köln liegt inmitten einer herrlichen Landschaft eines der schönsten deutschen Schlösser: **Bensberg.** Erbaut als Jagdschloß des prunkliebenden Kurfürsten und katholischen Herzogs Jan Wellem (Johann Wilhelm) von 1706—1710, setzte es selbst das verwöhnte Auge Johann Wolfgang von Goethes bei seinem Besuche im Jahre 1774 in Staunen und Entzücken. Namhafte Künstler der damaligen Zeit wie der Italiener Belluci, Zanetti und Pellegrini und der Holländer Weenix machten aus dem „kleinen Versailles" einen wahren Prachtbau. Die Stürme der französischen Revolution brausten auch über das Rheinland und in die Prunksäle des Schlosses legte man Tausende von Kranken, von denen die meisten als Tote wieder hinausgetragen wurden. Jahrelang diente Bensberg als Militärlazarett.

Als das Rheinland an Preußßen fiel, wurde Bensberg unter Friedrich Wilhelm 3. in ein **Kadettenhaus** „umgewandelt". Den Umbau leitete ein preußischer Hauptmann. In welcher Weise er vor sich ging, darüber macht der **protestantische** Erzieher am Kadettenkorps, Neubourg, in seiner Jubiläumsschrift: „Zum fünfzigjährigen Stiftungsfeste des Kadettenhauses" recht bemerkenswerte Mitteilungen. Er schreibt:

„Die Einrichtung zu einem Kadettenhause mußte ja notwendig das Gebäude seines früheren Charakters berauben: ob aber nicht die Leiter des Neubaues bei größerer Rücksichtnahme auf die Vergangenheit des Schlosses im Stande gewesen wären, von der alten Herrlichkeit mehr zu erhalten, ist eine andere Frage. Die fürstliche Pracht schwand vollständig, die reichen Stuckaturarbeiten, die kunstvollen Malereien gingen unter, die hohen Balkone an den Flügeln und in der Mitte des Gebäudes fielen; die Decken der hohen Säle mit den schönen Deckenfiguren wurden durchbrochen und die marmornen Kamine herausgerissen (letztere kamen zum Teil nach dem Schlosse Stolzenfels), die prachtvollen Jagdgemälde von Weenix, die die besondere Aufmerksamkeit Goethes erregten, befinden sich in der alten Pianokathek in München. D. Verf.) Nur die beiden Säle im dritten Stockwerk der beiden vorderen Türme behielten ihre Freskobilder . . . Unter allen Zerstörungen, welche sich an den Umbau anknüpften, war das Betrübenste die **Vernichtung der großen und schönen (katholischen D. Verf.) Kapelle.** Dieselbe war ganz mit Blei gedeckt und innen zum Teil mit Marmor bekleidet; korinthische Säulen erhoben das Chor. Weshalb die Kapelle fallen mußte, ist heute noch nicht ganz aufgedeckt; sie sollte wegen der unvollendeten inneren Einrichtung für die Zwecke des Gottesdienstes unbenutzbar sein und den Raum beengen. Die **Kapelle erwies sich als so fest gebaut, daß Menschenhand sie nicht zerstören konnte, es mußte Pulverkraft angewendet werden.** Ueber der ganzen Arbeit schien ein Unglücksstern zu walten; **bei dem Sprengen der Mauer verunglückten infolge einer unzeitigen Explosion des Pulvers 7 Menschen . . .**"

Bis zum November des Jahres 1918 blieb Bensberg eine Kadettenanstalt. Dann wurde es mit fremden Truppen belegt, erst mit Neuseeländern, dann schwarzen, farbigen und weißen Franzosen. Das Schloß erlebte recht unglückliche Tage. Die Soldateska ging nicht gerade schonend mit der Inneneinrichtung um, der äußere Bau litt, da keine Reparaturen ausgeführt wurden, sehr und befindet sich zur Zeit in starkem Zerfalle. Seitdem nun das Schloß von der Besatzung freigegeben ist, ist die Frage nach seiner Zukunft akut. Ueber die Zukunft des Schlosses hat der preußische Staat zu bestimmen, in erster Linie das preußische Kultusministerium, und dann wohl auch das Finanzministerium. Die beste Bestimmung ist zweifellos die von der 90 Prozent katholischen Bevölkerung Bensbergs gewünschte: **nämlich die Umwandlung in eine Jesuitenanstalt.** Der Jesuitenorden, der in Godesberg am Rhein ein Internat unterhält, das den im Rheinland bestehenden Bedürfnissen aber bei weitem nicht mehr entspricht, könnte keinen geeigneteren Platz als Schloß Bensberg finden, um seine Zöglinge unterzubringen. Zu einem anderen Zwecke als zu einem Internat ist Bensberg überhaupt nicht verwendbar.

Nachdem die **übrigen sechs ehemaligen Kadettenanstalten Preußens in dem Namen nach paritätisch, in Wirklichkeit aber in protestantische Erziehungsanstalten umgewandelt worden sind** (1923) gab es in diesen 6 Anstalten von **1550 Schülern nur 100 Katholiken,** von **46 Direktoren und Studienräten nur 1 katholische),** wäre es **nicht mehr wie recht und billig, wenn man Bensberg den Katholiken überlassen würde.** Das Preußische Kultusministerium will nun auch in Schloß Bensberg ein „paritätisches" Internat einrichten, worauf sich eine humanistische und reale Vollanstalt aufbauen soll. — Ein solches paritätisches Internat dürfte die rheinischen Katholiken weder gar keinen Umständen zufriedenstellen. Die **Interkonfessionserziehung ist Ersatz der Erziehung im Elternhause und muß deshalb im Geiste des Elternhauses auch konfessionell gestaltet sein.** Zu einem „paritätischen" Internat" im preußischen Sinne haben die rheinischen Katholiken kein Zutrauen. Es würde sich um **nichts anderes als eine protestantische Erziehungsanstalt inmitten einer fast reinkatholischen Gegend handeln.** Während die Protestanten in Godesberg ein privates Pädagogium größten Stils besitzen, **fehlt uns deutschen Katholiken sogar im Rheinland eine derartige Anstalt.** Schloß Bensberg würde sich vorzüglich hierzu eignen.

Was aber geschieht? In der gesamten **nichtkatholischen Presse Deutschlands erhebt sich ein wahrer Sturm der Entrüstung gegen einen solchen Vorschlag. Die deutschen Katholiken und die rheinischen im besonderen werden verdächtigt und verleumdet schlimmsten Zeiten des unglückseligen Kulturkampfes Man führt einen Kampf gegen sie, der an die Zeiten des unglückseligen Kulturkampfes erinnert. Die deutschnationale** preußische Landtagsfraktion hat — bezeichnenderweise aber **erst kurz nach den Reichstagswahlen** — eine Anfrage im Preußenparlamente gestellt, in der eine den Katholiken gerecht werdende Lösung abgelehnt wird. **Die gesamte protestantische Presse,** angefangen beim evangelischen Pressedienst bis zur Deutschen Zeitung, **tobt.** Der Kampf ist sogar bis an die deutsche Ostgrenze getragen worden, wo die in Insterburg erscheinende Zeitung: **„Völkischer Wegweiser des Ostens" die rheinischen Katholiken in einer Weise beschimpft wie wir es noch selten erlebt haben.** Aus dem betreffenden Artikel nur wenige Sätze: **„Die Gegenreformation auf dem Marsche! Schloß Bensberg — den Jesuiten?".** So lautet die Ueberschrift. Nachdem dann das Schloß beschrieben ist, heißt es: „Das alles muß, gesagt sein, um die **Begehrlichkeit jener Macht zu verstehen, die in bekannter Heimlichkeit, aber auch mit bekannter Rücksichtslosigkeit dies nach Lage und Schönheit unvergleichliche Besitztum des Deutschen Reiches bezw. Preußischen Staates an sich reißen will. Jesuiten sind auf dem Anmarsch nach Bensberg! Die Bildungsanstalt deutscher Wehrmacht steht in Gefahr, eine Bildungsanstalt römischer Weltmacht zu werden. . .** Alles scheint in schönster Parteiharmonie zu sein, um die verkappte Preisgabe des Schlosses Bensberg an die Jesuiten auf „legalem" Wege durchzuführen. Es handelt sich letzten Endes um die **Schaffung einer Lehrzentrale jesuitischer Kultur, um die Kultur um die Gründung einer römisch-katholischen Propaganda-Hochburg für die gesamte Westmark,** die bei der stiftungsgemäßen gegenreformatorischen Einstellung des Jesuitenordens das Einfallstor in die protestantischen Kreise des bergischen Westens werden soll. Nichts beleuchtet besser den Ernst dieser, den konfessionellen Frieden und die religiöse Freiheit bedrohenden Gefahr als die jüngst gefallene Auslassung eines eifrigen Wortführers des Jesuitismus, der in Verbindung mit diesen Plänen äußerte, daß man in 100 Jahren mit dem Protestantismus in Deutschland fertig zu sein hoffe." In diesem Tempo geht es weiter. Zum Schluß heißt es dann: **„Was wird gespielt?, Wer ist Gewinner? Kein Fußbreit deutschen Landes am Rhein wird aufgegeben! Kein deutscher Ausverkauf am Rhein! Auch nicht zugunsten Roms und der Jesuiten!"**

Dieser Schmähartikel paßt ganz zu der unglaublichen Hetze, die momentan gegen den Jesuitenorden eingesetzt hat. Der furor protestanticus wütet. Ein Religionskrieg, von blindem Fanatismus entfacht, macht auch nicht vor den Toren des besetzten Gebietes halt. **Es ist Aufgabe und Pflicht aller Katholiken, sich demgegenüber zur Wehr zu setzen. Die Bensberger Schloßfrage ist eine solche,** die jeden Katholiken angeht; denn es handelt sich nicht allein um die Bestimmung des Schlosses, sondern darum, ob es sich die Katholiken im heutigen Staate gefallen lassen wollen, auch heute noch als Staatsbürger zweiter Klasse und national minderwertig betrachtet zu werden. **Wollen Sie eine Behandlung erdulden,** die von Hochmut, Willkür und Verachtung inspiriert ist?

Kompromißverhandlungen mit den amerikanischen Finanziers.

Reise Morgans nach Europa.

Kompromißversuche über die Räumung des Ruhrgebiets und die Eisenbahnfrage.

Resultatloser Verlauf der zweiten Vollversammlung.

Der Eucharistische Kongreß in Amsterdam.

Das Eingreifen der Amerikaner

hat das politische Bild der Londoner Konferenz plötzlich geändert, indem der amerikanisch etikettierte Beschluß der ersten Kommission absolut nicht das Wohlwollen der amerikanischen Hochfinanz fand, die amerikanischen Großbankiers mit dieser von diesem Kompromiß vorgesehenen Sicherheit absolut nicht zufrieden waren. Da Amerika als der Urheber des Dawesplanes und als hervorragender Mitarbeiter an ihm interessiert ist, so wirft es sein ganzes Prestige hier in die Wagschale. Der amerikanische Staatssekretär **Hughes,** der rein zufällig, wie nur ein politisch Ignoraet glauben kann, in London weilt, hat joselbst erklärt: „Wir sind an der Ausführung des Dawesplanes sehr interessiert und hoffen, daß sie sobald wie möglich erfolgen wird. Wir treten nachdrücklich für ihn ein als Grundlage für die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas." So sprach der geistige Vater des Dawesplanes der seiner Londoner Reise einen nicht amtlichen Charakter beigelegt hat, wohl in der Annahme, daß er in zwanglosen nichtamtlichen Unterhaltungen die amerikanischen Auffassungen wirkungsvoller zur Geltung bringen könne, als es auf einer großen Konferenz möglich wäre. Und in demselben Sinne ist wohl auch die **Reise Morgans** nach London zu deuten denn Morgan hat schließlich die Endentscheidung zu geben. Das zeigt schon der Einfluß den sein Vertreter am Dienstag ausgeübt hat. Denn der Umschwung am Dienstag datiert von der Konferenz der alliierten Finanzminister mit englischen und amerikanischen Bankiers. Diese wollen für ihr Geld Sicherheiten, die sie bei neuen Sanktionsmöglichkeiten bedroht sehen. Und hier vereinigt sich der amerikanische Weltmissionsgedanke in dieser Angelegenheit mit dem amerikanischen Geschäftsgedanken. Amerika hat das Geld, das wir, aber auch mindestens ebenso nötig Frankreich hat und auch England nicht entbehren kann. Amerika ist die erste Kapitalmacht der Erde geworden. Aus dieser Sachlage will nun Amerika entschlossen die Konsequenzen ziehen. Das englische Pfund ist entthront, an seine Stelle tritt der Dollar! Die amerikanischen Geldgeber wußten ganz genau was sie tun, wenn sie für die zu begebende Anleihe als Grundlage den Dollar fordern. Damit soll nichts geringeres erreicht werden, als daß an Stelle des englischen Pfundes künftighin der Dollar, die Weltvaluten-Einheit abgibt.

Der seinerzeit von England an Deutschland gegebene Goldkredit für die Golddiskontbank war in Pfunden vereinbart und stellt einen Versuch Englands dar, dem Dollar ein Gegengewicht zu bieten. Nun aber fordert Amerika England in die Schranken, und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, wer als Sieger aus dem Ringen hervorgeht.

Die diesmalige, so auffallend intensive Beteiligung der Amerikaner in London hat also ihre guten Gründe. Das Dawes-Gutachten wird von den Amerikaner als eine Angelegenheit Amerikas angesehen. Würde dieses Gutachten scheitern, dann wäre es einfürallemal vorbei mit irgendwelcher Interessennahme Amerikas an europäische Dinge. Die **günstige Verabschiedung des Gutachtens ist die letzte** Chance, Amerika als Interessent an Europa teilnehmen zu lassen, es ist aber auch die Voraussetzung für Amerika zu einer solchen Teilnahme. Diese Zusammenhänge muß man sehen, um nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen Zusammenhänge des ganzen Problems beurteilen zu können; und die Reparationsfrage ist doch schließlich nichts anderes als eine Geldfrage. Die Bankiers haben nun gegen die Sicherheit Bedenken bezüglich einer nochmaligen Wiederholung der Ruhraktion Deshalb haben sie den Vorstoß unternommen, der sehr heilsam für Frankreich gewesen ist. Das gab Aufsehen und Konflikte mit den französischen politischen Zielen. Insbesondere wurde es peinlich empfunden, daß die internationale Finanz in der Lösung der großen europäischen Fragen ein Machtfaktor geworden ist, der es wagen kann, den interalliierten Regierungen seine Bedingungen zu stellen.

Trotzdem gibt man sich doch anderseits und zwar selbst in Kreisen, die keineswegs unbedingt hinter der Politik Herriots stehen, davon Rechenschaft, daß Frankreich, wenn es nicht alles das heißt, mit dem Dawes-Plan auch die Entente und den Frieden Europas aufs Spiel setzen will, keine andere Wahl bleibt, als die bittere Pille zu schlucken. Man ist sich durchaus dessen bewußt, daß die Forderungen der internationalen Geldgeber nicht so sehr von der Besorgnis um die Sicherheit der 800 Millionen G.-M., als vielmehr von dem Wunsch diktiert sind, Garantie dagegen zu schaffen, daß das wirtschaftliche Gleichgewicht und der internationale Güteraustausch nicht neuen Störungen durch eine Politik der Abenteuer ausgesetzt werden. Die Rückendeckung Herriots wird dadurch zwar prekär, aber man sieht doch, sogar der Temps ein, daß man zu einem Kompromiß kommen muß. Der **„Paris Soir"** wendet sich gegen den Versuch der nationalistischen Presse, den Zwischenfall gegen Herriot und seine Politik auszuschlachten. Er erinnert daran, daß Poincare selbst vor wenigen Monaten, um den Franc zu retten, sich unter das kaudinische Joch der von dem Bankhaus Morgan gestellten Bedingungen sich habe beugen müssen, und sagt, daß wenn heute die Regierungen der Alliierten ihre Handlungsfreiheit gegenüber dem internationalen Kapital eingebüßt hätten, dies einzig und allein die Folge der kläglich gescheiterten Ruhrpolitik sei. — Selbst der **„Intransigeant"** erkennt an, daß der französischen Regierung wenn sie nicht die Verantwortung für das Scheitern des Dawesplanes übernehmen wolle kaum eine andere Wahl bleibe, als ein Kompromiß mit den Geldgebern anzustreben, verlangt aber, daß Herriot als Gegenleistung für die neuen von Frankreich geforderten Konzessionen definitive englische Zugeständnisse in der Frage der Schulden und der Sicherheit mit nach Hause bringe. Die amerikanischen Finanziers, die aber in so großer Anzahl in Europa und auch in London sind, werden in dieser Beziehung ebenso gut wie Morgan mit ihrem Golde ihren Bedingungen gegenüber ihren Schuldnern Frankreich und England, die sie wirtschaftlich an der Gurgel haben, durchdringen. Alle diese Bankiers haben ja genau so wie Morgan jetzt eine Verbindung mit den interalliierten Verhandlungen zeleugnet und dennoch hat Morgans Partner Thomas Lamont jetzt schon die gegenwärtige Krisis verursacht, indem er rund heraus die vom ersten Konferenzausschuß vorgeschlagenen Garantien als für die Anleihe ungenügend erklärte. Die amerikanischen Zeitungen schreiben, daß durch die Anwesenheit des Schatzsekretärs **Mellon, Otto Kahns, James Speyers** und anderer in Europa sich nun schon wirklich genug Bankleute „auf Ferien" befänden, um da zu sein, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis geführt haben werden. Die Vollversammlung der Londoer Konferenz hat ja diese Krise offiziell bestätigt und den Auftrag gegeben, Kompromisse zu suchen. Die werden für Herriot nicht angenehm sein und man kann seinen gequälten Ausruf gegenüber einem Journalisten „Quelle calvaire!" (Welcher Kalvarienberg!) wohl verstehen. Aber es scheint doch, daß dieser ganze Vorgang unsere laut erhobene Forderung, daß von uns nicht lediglich Unterschriften unter fertige Paragraphen zu erhalten erstrebt, bei der angelsächsischen Finanz sich durchsetzt. Dr. W.

Die zweite Vollsitzung der Konferenz.

Einige Fortschritte.

WTB London, 23. Juli. (Radiomeldung.) In der heutigen zweistündigen Sitzung der Vollkonferenz wurden, wie verlautet, einige Fortschritte erzielt. **Eine neue Vollsitzung ist noch nicht anberaumt.**

Tagung der Ausschüsse über Wochenende.

Jedoch verlautet, daß die verschiedenen Ausschüsse über Wochenende tagen und ihre Arbeiten fortsetzen. Sie wurden, wie verlautet, von der Konferenz beauftragt, mehrere Fragen die ihnen unterbreitet wurden, weiter zu erledigen.

Die Vertreter der Dominions.

An der heutigen Vollsitzung nahmen von den Regierungen der Dominions teil: **Cokk, Sir Edgar Walron, Sir James Allen, Minister Dabel Senator Balcour.**

Der Beschluß der Vollkonferenz.

WTB Paris, 23. Juli. (Radiomeldung.) Der Sonderberichterstatter von Havas meldet:

In der heutigen zweiten Vollsitzung der Konferenz wurde im wesentlichen die **Entscheidung getroffen, von den drei eingesetzten Kommissionen zu fordern, daß sie ihre Arbeiten fortsetzen.** Insbesondere hat

— **der erste Ausschuß**

den Auftrag, weiter zu prüfen, ob dem **Verlangen der Bankiers- und Finanzinteressen nach weiteren Garantien Folge geleistet werden kann.**

Die zweite Kommission

sei beauftragt, den **Versuch fortzusetzen, eine Grundlage für ein Einvernehmen in der Eisenbahnfrage** zu finden.

Endlich sei dem

Ersuchen des dritten Ausschusses

um Ausdehnung seiner Machtbefugnisse stattgegeben worden.

Morgan auf der Reise nach London.

WTB Newyork, 22. Juli. Morgan, der am 26. Juli an Bord des Dampfers „Minnewaska" nach London reist, erklärte, daß seine Reise in keinem Zusammenhang mit der Anleihe für Deutschland steht.

Das Räumungsprogramm der zweiten Kommission

Paris, 23. Juli. (Drahtb.) Bekanntlich hat der Unterausschuß der zweiten Kommission gestern in London ein Programm abgefaßt, das sechs Paragraphen aufweist. Dasselbe wird der Plenarsitzung der Konferenz heute unterbreitet werden. Der Londoner Sonderberichterstatter der Havasagentur macht zu dem Inhalt dieses Dokuments noch folgende ergänzende Angaben.

1. Gemäß [illegible] das Reich die zur Ausführung des Sachverständigenberichts notwendigen Gesetze am 15. August angenommen und veröffentlicht haben.

2. Am 1. Oktober müssen sämtliche von der Reparationskommission in ihrer Entscheidung vom 15. Juli vorgesehene Bestimmungen erfüllt worden sein.

3. Die französisch-belgischen Behörden werden im Austausch für die von Deutschland angenommenen Gesetzentwürfe den Zollkordon, die Ausnahme- und Ausfuhrbestimmungen sowie die Kohlensteuer aufheben. Die Steuern werden sämtlich entsprechend den in den unbesetzten Gebieten Deutschlands gültigen Sätzen eingezogen werden. Die von den französisch-belgischen Besatzungsbehörden erzielten Einnahmen werden auf ein besonderes Konto eingeschrieben und auf die erste Jahresleistung angerechnet werden, die Deutschland entsprechend dem Sachverständigenplane schuldet.

4. Am 1. Oktober stellt die Micum wie auch die französisch-belgische Eisenbahnregie ihre Tätigkeit ein. Die Regie wird ihre Verwaltung der neuen deutschen Eisenbahngesellschaft übertragen.

5. Zur Beilegung von Streitfällen zu denen die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen Anlaß geben könnte, wird eine besondere Schlichtungskommission eingesetzt.

6. Schließlich werden besondere Begnadigungsmaßnahmen ergriffen werden.

Der 15. Oktober bildet das äußerste Datum, an dem die französisch-belgische Regie verschwunden sein muß, und die deutsche Eisenbahngesellschaft wird spätestens zu diesem Augenblicke bereits zu voller Geltung gelangen. Leverve, Sir William Acworth und ihr deutscher Kollege von dem Organisationsausschuß, Herr Vogt, werden die notwendigen Uebergangsarbeiten leiten. Falls dies vorgesehene Programm nicht gänzlich beobachtet werden kann, wird die Reparationskommission für alle Fälle Ausnahmebewilligungen zugestehen.

Macdonald und die amerikanischen Finanziers.

WTB **London**, 23. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet, daß Macdonald bei der Konferenz, die er gestern mit den alliierten Hauptdelegierten der Londoner Konferenz hatte, diesen mitgeteilt habe, daß die Bankiers, insbesondere die amerikanischen, nicht geneigt seien die für die Inkraftsetzung des Dawesplanes unentbehrliche 1. Anleihe von 40 Millionen Pfund Sterling auf die Bedingungen hin zu übernehmen, die in dem von der ersten Kommission am Sonnabend verfaßten Protokoll niedergelegt sind. Die alliierten Ministerpräsidenten hatten diese Mitteilung mit lebhafter Enttäuschung und einigem Mißfallen aufgenommen. Nach lebhafter Erörterung Erörterung sei beschlossen worden, daß Snowden und die alliierten Finanzmänner mit den amerikanischen und britischen Bankiers in dieser Frage eine Zusammenkunft haben sollen. Die eingetretene Stockung sei ernst. Die Bankiers hätten das Protokoll der ersten Kommission für unbefriedigend gehalten, deren bloße Beifügung eines amerikanischen Bürgers zur Reparationskommission für den Fall eines deutschen Verzuges ein unzureichender Schutz für die Kapitalanleger darstelle und in keinem Falle eine unparteiische Mehrheit verbürge.

Die Einzelheiten der Dienstagsverhandlungen.

WTB **Paris**, 23. Juli. (Radio.) Ueber die Einzelheiten der gestern gepflogenen Verhandlungen berichtet der Londoner Sonderberichterstatter des „Quotidien" der der unmittelbaren Umgebung Herriots nahesteht, Theunis habe gestern Abend folgende Formel in Vorschlag gebracht. Wenn Deutschland eine Verfehlung begeht, wird die Reparationskommission ihre Vollmachten einem Ausschuß von Sachverständigen übertragen, die sie selbst unter den 15 den Komites Dawes und Mac Kenna angehörenden Sachverständigen auswählt. Hiergegen hat Herriot eingewendet daß diese Lösung darauf hinauslaüft, der Reparationskommission die Rechte zu nehmen,, die der Versailler Versailler Vertrag ihr zugewiesen habe. Gestern nachmittag sei es den Finanzministern und den Bankiers gelungen, neue Bestimmungen in den Grundzügen festzulegen. Bevor die Reparationskommission eine flagrante Verfehlung feststellt, wird sie ein Komitee zu Rate ziehen, dessen Einsetzung Theunis vorgeschlagen hat. Was die Stellungnahme des Generalagenten für die Reparationszahlungen anlangt, so wäre es für die Reparationskommission nicht mehr möglich, hier einzugreifen. Theunis habe ferner zur Sanktionsfrage den Vorschlag gemacht, in dem zum Teil die Anregungen eines amerikanischen Sachverständigen enthalten seien. Die Konferenz, d. h. de facto die Regierungen, werden in dem Protokoll ein zweites, ebenfalls aus 5 Mitgliedern der Sachverständigenausschüsse Dawes und Mac Kenna zusammengesetztes Komitee ernennen, daß, solange die internationale Anleihe nicht getilgt sein, die Art der Sanktionen bestimmen wird. Es fragt sich, ob die englischen und amerikanischen Bankiers diese Bestimmung als befriedigend erachten werden.

Versuche zu einer Verständigung.

WTB **London**, 23. Juli. (Radiomeldung.) Den Blättern nach sind **in den letzten 24 Stunden fortgesetzt Versuche unternommen, um eine Uebereinstimmung über die hauptschwierigkeiten der Haltung der Finanz- und Bankleute gegenüber den Garantien für die Reparationsanleihe und über die Eisenbahnfragen des Rheinlandes und des Ruhrgebietes.**

Der Eucharistische Kongreß.

In diesen Tagen richtet sich das Augenmerk der Katholiken der ganzen Welt nach Amsterdam, wo in diesen Tagen sich die Katholiken der ganzen Welt zur Verehrung des allerheiligsten Eucharistie zusammenfinden. Da dies Jahr die Triumphtagung zu Ehren des in Brotsgestalt verborgenen göttlichen Heilandes in dem uns benachbarten Holland stattfindet, mit dem uns besonders seit der Kriegszeit innigere Bande verbinden, so ist auch das Interesse an dieser machtvollen Kundgebung katholischen Glaubens gerade in unserer Gegend äußerst rege und auch aus unserer Gegend sid viele zu dieser machtvollen Glaubenskundgebung unser durch den Glauben und das Blut — sind doch die Holländer niederfächsischer oder niederfränkischer Herkunft — verwandten Brüder geeilt. Von Köln ist unter Führung S. Eminenz des Herrn Kardinals Dr. Schulte ein eigener Pilgerzug nach Amsterdam gegangen. Aus diesem Grunde haben wir uns bemüht, einen eigenen Vertreter dort zu erhalten. Es ist uns gelungen, einen Herren, der nach Amsterdam zu dieser Glaubenskundgebung eigens gereist ist, zu gewinnen. Ausführliche Berichte aus der Feder dieses Land und Leute gut kennenden theologisch vorzüglich bewanderten Herren werden wir nach diesen Feiertagen unseren Lesern bieten können.

Den Auftakt zu dieser großartigen Glaubenskundgebung bot

der Empfang des päpstlichen Kardinallegaten von Rossum.

WTB **Amsterdam**, 23. Juli. (Drahtb.) Heute früh begaben sich die Delegierten der Organisationen für den internationalen Eucharistischen Kongreß mit dem Bischof von Namur, Msgr. Heissen, dem Vorsitzenden des allgemeinen Komitees, der bereits im Flugzeuge eingetroffen war nach Ymuiden zur **Begrüßung des Kardinals von Rossum**, der mit dem Dampfer Batavia 2 dort eintraf. Die Batavia 2, die die päpstliche Standarte im Toppmast führte, lief mit dem Kardinal an Bord heute mittag in Amsterdam ein.

Der Einzug des päpstlichen Legaten.

WTB **Amsterdam**, 23. Juli. (Radio.)

Der Zug des Kardinal-Legaten von Rossum verlief ungemein feierlich. Auf dem ganzen Wege zur St. Willibrordkirche bildete eine **riesige Menschenmenge Spalier und jubelte dem Kardinal zu.** Sämtliche Kirchenglocken läuteten. Die Ankunft bei der Kirche St. Willibrord erfolgte um 8 Uhr 17 Minuten.

In der Kirche war eine große Anzahl Bischöfe und Prälaten versammelt. Nach der Begrüßung durch die Bischöfe und Prälaten nahm Kardinal von Rossum unter dem purpurenen Thronhimmel Platz.

Bischof Collier von Haarlem

hielt eine Ansprache an den Legaten, worin er den heutigen Tag, an dem der erhabene Vertreter des päpstlichen sich mit der ganzen katholischen Kirche vereinige, als einen Ehrentag für die ganze Niederlande bezeichnete. Mit besonderer Freude begrüße das niederländische Volk den Abgesandten des Heiligen Stuhls.

Der Kardinal

dankte für den imponierenden Empfang namens des Papstes und in seinem eigenen Namen. Er wisse, daß die Niederlande treue Liebe zum Papst empfinden und erteilte den Versammelten den päpstlichen Segen. In seinem eigenen Namen fügte er hinzu, daß dieser Eucharistische Kongreß alle Erwartungen übertreffen möge.

Deutschland.

Freigabe der Erträgnisse des in Amerika beschlagnahmten Vermögens.

() **Berlin**, 23. Juli. Nach Mitteilungen aus Washington steht die Auszahlung der nach der Winslow-Bill den Eigentümern von beschlagnahmten Vermögen alljährlich bis zur Höhe von 10 000 Dollar freizugebenden Zinsen, Dividenden und anderen Nettoeinkommen unmittelbar bevor. Zu diesem Zweck ist vom Alien Property Custodian ein Sonderbureau für die Ausrechnung der auf die einzelnen Vermögen entfallenden Zinsbeträge eingerichtet. Da die einzelnen beschlagnahmten Barbeträge nicht gleichmäßig und nicht fortlaufend in unveränderter Höhe zinstragende Anlagen waren wird aus den Gesamtzinsbeträgen für sämtliche Vermögensteile ein einheitlicher Zinsfaktor ermittelt, der voraussichtlich einer Verzinsung von etwa 4 Prozent gleichkommen wird. Der Alien Property Custodian wird allen Eigentümern von beschlagnahmten oder bereits ganz oder teilweise freigegebenen Vermögen formulargemäß den ihnen zustehenden Betrag mit der Aufforderung bekanntgeben, die Auszahlung durch Ausfüllung und Einsendung eines Fragebogens zu beantragen. Auf ein formelles Freigabeverfahren verzichtet der A. P. C. somit, wodurch den Eigentümern Kosten für Beschaffung von Dokumenten und für die Anträge eines Attorney erspart bleiben.

Deutscher Reichstag

WDZ **Berlin**, 23. Juli. (Radio.)

Abg. **Fritsch** (Nat.-Soz.) begründet bei Beginn der Sitzung kurz **einen Antrag der Nationalsozialisten auf Aufhebung der Festungshaft** des im Hitlerprozeß verurteilten Abgeordneten **Kriebel.**

Abg. **Brotauf** (Dem.) weist darauf hin, daß dieser Antrag schon einmal vom Reichstage abgelehnt worden sei. Gegen eine Ausschußberatung sei aber nichts einzuwenden.

Der Antrag wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Zur gemeinsamen Beratung kommen dann viele Anträge verschiedener Parteien, die sich mit der **Invalidenversicherung, Unfallversicherung, Kriegsbeschädigten- und Erwerbslosenfürsorge, sowie mit der Fürsorgepflicht** befassen.

Der Ausschuß beantragt folgende Aenderung des § 1285 der Reichsversicherungsordnung. **Der Reichszuschuß beträgt für jede Invaliden-, Witwen- und Witwerrente 48 Goldmark jährlich, für die Waisenrente 24 Goldmark jährlich. Diese Aenderung soll am 1. August 1924 in Kraft treten.** Nach einem weiteren Antrage des Ausschusses soll in

der Unfallversicherung

an die Stelle der alten einheitlichen Rente eine solche Rente treten, die dem wirklichen Arbeitsverdienst entspricht. Wer aus der **Unfallversicherung zweidrittel** oder mehr der Vollrente bezog, soll vom 1. Juli 1924 ab eine Sonderzulage von 15 Mark monatlich erhalten. Zur

Kriegsbeschädigtenfrage

beantragt der Ausschuß, eine **Rentenerhöhung bei den Renten und Zusatzrenten von 40 auf 50 Prozent festzusetzen** und die Rente der Kriegsteilnehmer von 1870 und früher von 10 auf 15 Goldmark monatlich zu erhöhen. Daneben sollen **zahlreiche Verbesserungen** in den einzelnen Zweigen der Kriegsbeschädigtenfürsorge eintreten.

Die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge sollen nach einem weiteren Ausschußantrag für jeden Hauptunterstützten um **20 bis 25 Prozent** und die **Familienzuschläge um 50 Prozent erhöht werden. Weiter wird die Aufhebung der Spanne zwischen weiblichen und männlichen Erwerbslosen verlangt. Für Jugendliche soll die Fürsorge ein Jahr früher** als bisher, also schon mit dem 17. Lebensjahre eintreten. Schließlich ersucht der Ausschuß die Regierung in einem Antrage, umgehend

Vorschriften über Verfahren, Beschwerden und Aufsichten für die Fürsorgepflicht

zu erlassen und auf die Länder und Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie die **Fürsorgepflichtverordnung nach Sinn und Zweck der bisherigen reichsgesetzlichen Regelung durchführen.**

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

WDZ **Berlin**, 23. Juli. (Radio.) Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Müller-Franken (Soz.) zu einer Erörterung der Politischen Lage zusammen. Die Ausschußmitglieder waren fast vollzählich vertreten, auch die Reichsratmitglieder hatten sich in großer Zahl eingefunden. Reichsaußenminister Dr. **Stresemann** machte Darlegungen über den Bankgesetzentwurf, Staatssekretär **Trendelenburg** über das Industrieobligationsgesetz und Reichsverkehrsminister Oeser über das Reichsbahngesetz.

WDZ **Berlin**, 23. Juli. (Radio.) Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages ergriffen nach dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort die Abgeordneten **Dr. Bredt** von der Wirtschaftsvereinigung, von den Kommunisten **Dr. Rosenberg**, von den Sozialdemokraten **Dr. Breitscheid** von den Nationalsozialisten **Graf Reventlow**, für die Bayerische Volkspartei Graf Lerchenfeld, für das Zentrum **Dr. Spahn** und für die Deutschnationalen **Hergt.** Der Reichsaußenminister antwortete auf die verschiedenen Anfragen der Redner. Der Ausschuß hat damit seine Aussprache beendet. Eine neue Sitzung ist noch nicht vorgesehen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages trat in seiner heutigen Sitzung zunächst in die Einzelberatung der ihm überwiesenen und inzwischen neu eingebrachten Anträge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein. Zunächst wurde der deutschnationale Antrag, der die Beschäftigung ausländischer Arbeiter nach Möglichkeit einschränken will, angenommen, ebenso ein sozialdemokratischer Antrag in der Form, daß ausländische Wanderarbeiter für die Landwirtschaft nur in solchen Fällen vermittelt werden sollen, in denen einheimische Arbeitslose und Arbeitswillige Landarbeiter nicht vorhanden sind, sowie ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der bezweckt, die Vermittlung geeigneter Arbeitslosen für die Landwirtschaftlichen Betriebe zu fördern

Die Parteiführer beim Kanzler.

WTB **Berlin**, 23. Juli. Der Reichskanzler empfing die Parteiführer des Reichstages mit Ausnahme der Nationalsozialisten und der Kommunisten. Der Reichskanzler unterrichtete die Parteiführer vertraulich über die zum Dawesgutachten ausgearbeiteten Gesetzentwürfe. Wie verlautet, ist in dieser Besprechung, an welcher u. a. außer dem Reichskanzler neben dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann auch die Minister **Dr. Luther** und **Dr. Jarres teilnahmen**, vertraulich auch die parlamentarische Lage besprochen worden, wie sie sich in den nächsten Tagen gestalten kann.

Die Schutzpolizei wird mit Polizeiknüppeln ausgerüstet.

)(**Berlin**, 22. Juli. In einer Verfügung des Preußischen Innenministeriums wird mitgeteilt, daß sich die den größeren staatlichen Polizeiverwaltungen zugewiesenen **Polizeiknüppel bewährt haben.** Eine allgemeine Einführung erfolgt für sämtliche Polizeibereitschaften sowie zu Unterrichtszwecken für die staatlichen Polizeischulen.

Zwischen Himmel und Erde.

26) **Roman von Otto Ludwig.**

Es wird ihm doch wieder eigen zu Mut denkt er sich, daß man zu der Tür, die er eben aufschloß, einen Sarg heraustragen wird. Unmillkürlich macht er Platz wie um Sarg und Zug vor sich vorbeizulassen. „In das Unabänderliche", sagt er leise, wie sich überhörend, was er einem Tröstenden zu antworten habe, wenn es so weit sei, „in das Unabänderliche muß sich der Mensch ergeben." Und wie erdie Achsel zu den Worten zuckt, da wird er einen leisen, schlanken Lichtschein gewahr. Ein Stück davon läuft über seinen Aermel, ein anderes liegt wie abgebrochen und herabgefallen neben ihm auf dem Pflaster. Er späht auf; der Schein kommt daher, wo der untere Abschnitt des Ladens nicht fest an das Fensterstms schließt. Drin in der Wohnstube ist Licht. „So spät?" Der Atem stockt dem Lauschenden, der Alp sitzt wieder auf seiner Brust. Der Bruder lebt ja noch; und was kommen mußte, wenn er leben bliebe, kann noch kommen, ehe er stirbt, oder — es ist schon da! Wie ihm die Hände fliegen, doch ist die Tür leise wieder verschlossen und im Augenblick. Eben so leise, eben so schnell ist er an der Hintertür. Sie ist nicht offen, aber nur einmal herumgeschlossen; und Fritz Nettenmair weiß es, er kann schwören er hat den Schlüssel zweimal im Schlosse herumgedreht, als er ging. Er schleicht und tappt sich zur Stubentür; er hat die Klinke gefunden und drückt sie leise: die Tür geht auf; ein trüber Lichtschein fällt auf den Flur. Der Schimmer kommt von einem verdeckten Lichte auf dem Tisch; neben diesem steht im Schatten ein kleines Bett; es ist Aennchens Bett und ihre Mutter sitzt daran.

Christiane merkt nicht, daß die Tür sich öffnet. Sie hat den Kopf weit vornstübergebeugt über das Bett; sie singt leise und weiß nicht, was sie singt; sie horcht voll Angst, aber nicht auf ihren Gesang; ihre Augen würden weinen, machten Tränen den Blick nicht trübe. Aber nun kann die Röte auf des Kindes Wange wieder kommen, nun kann der eigene fremde Zug um des Kindes kommen. Kindes Augen und Mund verschwimmen; und sie sah es nicht und ängstigte sich noch vergeblich. Ihr ist es, als müßte jene wiederkehren und dieser gehen, wenn sie sich nur recht angestrengt müßte, dieses Kehren nud Gehen zu bemerken. Und dabei kann sie doch noch daran denken, wie plötzlich das gekommen ist, was sie so sehr beängstigt; wie das Aennchen auf einmal im Bette neben ihrem wie mit fremder Stimme aufgerichten, dann nicht mehr hat sprechen können; wie sie aufgesprungen und sich angekleidet, wie sie int der Angst den Valentin, und dieser, ohne ihr Wissen, den Apollonius geweckt. Der alte Gesell hatte alle Schlüssel im Hause probiert, bis es ergab, der Schuppenschlüssel schließe die Hintertür; das wußte sie nicht. Desto lebendiger stand es vor ihr, wie Apollonius hereingetreten, wie ihr bei seinem unerwarteten Kommen gewesen, wie sie voll Schreck und Scham und doch voll wunderbarer Beruhigung sich gefühlt hatte. Apollonius hatte sogleich den Arzt, dann Arzneien geholt. Er hatte an dem Bettchen gestanden und sich über das Aennchen gebeugt, wie jetzt sie tat. Er hatte sie voll Schmerz angesehen und gesagt, Aemchens Krankheit komme von dem ehelichen Zerwürfnis, und es werde nicht gesund, höre dies nicht auf. Er hatte von den Wundern erzählt, die einer Mutter möglich würden, und wie sich der Mensch bezwingen könne und müsse. Dann hatte er dem Valentin noch manches des Aennchens wegen anbefohlen und war gegangen, aus Sorge, der Bruder könnte sonst in seinem Irrtum glauben, er wolle ihn auch von dem Krankenbett seiner Kinder vertreiben. Der Jammer, die Angst wollte sie in Apollonius Arme jagen; es war ihr, als wäre alles gut, läge sie an seiner Brust, als dürfte sie ihn nicht wieder von sich lassen. Aber wie er so zu Häupten des Kindes stand und sprach, da kam er ihr so herrlich vor, wie ein Heiliger, vor dem sie nur auf den Knien liegen dürfe. Der Bettschirm hüllte die große schlanke Gestalt in seinen Schatten, nur seine Stirn und sein hoher Scheitel waren sichtbar und erschienen, von dem Lichte auf dem Tische angestrahlt, wie in einer Glorie. Dachte sie von ihm weg zu ihrem Gatten, dann krampfte eisiger Frost ihr Herz zusammen, und Widerwillen bäumte sich darin wie ein Riese gegen den bloßen Gedanken auf. Aber Apollonius hatte gesagt, Aennchen werde nicht wieder gesund, wenn das Zerwürfnis nicht ende. Er hatte gesagt, der Mensch könne und müsse sich bezwingen; sie wollte sich bezwingen, weil er es gesagt. Einer Mutter seien Wunder möglich für ihr Kind; dachte sie an Apollonius' Gesicht, wie er so sprach, mußte ihr das größte Wunder möglich werden.

Fritz Nettenmair trat herein. Er dachte an nichts, als daß Apollonius dagewesen sein müsse, wenn er auch jetzt nicht mehr da war. Es flirrte ihm vor den Augen vor Wut. Er wäre auf die Frau losgestürt, sah er nicht den alten Valentin an der Kammertüre sitzen. Er wollte warten, bis dieser einmal das Zimmer verließe, und schlich sich nach dem Stuhle am Fenster, wo er sonst immer gesessen, und als ein wie anderer, denn jetzt! Die Frau hörte seinen leisen Tritt; sein Antlitz konnte sie nicht sehen. Ihr schien, er wußte um Aennchens Zustand und ging deshalb so leise. Sie sah Aennchen mit einem Blicke an, der sagte, was sie jetzt tun wollte, tat sie nur um ihr krankes Kind; ein Blick nach der Tür, aus der er gegangen war, setzte hinzu: „und weil er's gesagt"

„Da ist der Vater, Aennchen," sagte sie dann. Sie redete eigentlich mit dem Fatten, der am Fenster saß; aber sie konnte ihm ihr Gesicht nicht zuwenden, ihre Rede nicht unmittelbar an ihn richten. „Du hast immer nach ihm gefragt. Du hast gemeint, wenn er kommt, wird er sein, wie er sonst war eh' du krank geworden bist. Deine Mutter will's auch — um deinetwillen."

Ihre Stimme klang so tief aus der Brust herauf, daß der Mann seinen Groll mit Gewalt festhalten mußte. Er dachte: „Sie tut so süß, um dich zu hintergehen. Sie haben's verabredet, als er da war." Und der Groll schwoll nur noch grimmiger an den weichen Klängen, mit denen sie fortfuhr:

Und du gehst noch nicht in den Himmel, Nicht Aennchen? Du bist ja ein so gut lieb Kind und bleibst noch bei Vater und Mutter. Wenn nur — du hast kein Herz vor dem Vater, du dumm lieb Aennchen, weil er laut spricht. Er meint's nicht bös deshalb."

Sie hielt inne; sie erwartete die Antwort von dem Vater, nicht von dem Kinde. Sie erwartete, er werde an das Bett treten und zu dem Kinde sprechen, wie sie, und durch das Kind mit ihr. Wie sie von ihm denken mochte, das Kind war doch sein Kind, und es war krank.

Der Mann schwieg und blieb ruhig auf seinem Stuhle sitzen. Einhalb Vaterunser lang hörte man nichts, als das Ticken der Uhr, und das wurde immer schneller, wie das Klopfen eines Menschenherzens, das Schlimmes komm ahnt; die Flamme des Lichtes zuckte wie vor Furcht.

Valentin stand auf von seinem Stuhle, um das Licht zu putzen.

Die Brust des Kindes röchelte; es wollte sprechen, es konnte nicht; es wollte mit den Händen nach dem Vater langen, es konnte nicht; es konnte nichs, als die Arme seiner Seele nach dem Vater ausstrecken. Aber des Vaters Seele sah die siehenden nicht; in ihren Händen hielt sie krampfhaft ihren Groll und hatte keine Hand frei für das Kind. Er hört das Röcheln, aber er weiß, das Kind ist abgerichtet von seinen Feinden, es hat kein kindlich Herz gegen ihn; und wäre es wirklich krank, so wäre es absichtlich krank geworden, um ihn betrügen zu helfen, und stürbe es so würde sein Sterben noch ein Kupplerdienst sein, den es seinen Feinden tut. Wäre sein Auge nicht selber so krank, daß es ihm außen nur immer das eine zeigt, über dem seine Seele innen unablässig brütet, er müßte es am Gesichte der Mutter sehen, an dem Ton ihrer Stimme hören, sie verstellt sich nicht, das Kind ist wirklich krank und sehr krank; aber ihre Weichheit, ihre Angst ist ihm nur die Angst des Gewissens, die Angst vor seiner Strafe, die sie verdient, fühlt und doch entwaffnen will. Valentin tritt von dem Lichte weg und geht hinaus, um sich draußen auszuweinen.

Fortsetzung folgt.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei.

WTB **Prag**, 23. Juli. (Drahtb.) Der deutsche Abgeordnete Krepek forderte in einer Rede die Zulassung der Deutschen in der Tschechoslowakei zu der ihnen gebührenden Macht im Staate auf allen Gebieten. Ohne die Arbeit von 3,5 Millionen Deutschen gebe es keine tschechoslowakische Republik. Die Deutschen würden sich auf die Dauer nicht mit einer zweitklassigen Stellung begnügen. Die Deutschen in der Tschechoslowakei suchten ihre Rechte auf dem Wege der Vernunft und der parlamentarischen Verhandlungen zu fördern. Wenn aber durch die Verhandlungen Leistungen nicht zu erreichen seien, würden die Deutsch in der Tschechoslowakei ihre Rechte auch anders vertreten.

Der Nachfolger Grützners.

)(**Berlin**, 23. Juli. Nach einer Meldung des Merseburger Tageblattes ist der Merseburger Regierungspräsident Bergemann zum Nachfolger des von den Franzosen ausgewiesenen Regierungspräsidenten von Düsseldorf Dr. Grützner ernannt worden. Bergemann gehört ebenso wie Grützner der sozialdemokratischen Partei an.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Kreisdelegiertentag der Zentrumspartei des Kreises Olpe.

Im Hotel Biggemann in Finnentrop fand gestern Nachmittag ein reich besuchter Delegiertentag statt. Der alte historische Tagungsort sah viele neue Gesichter, da die neugewählten Kreisdelegierten zum ersten Male zusammentraten. Der Kreisvorsitzende der Zentrumspartei Rektor **Lingemann** (Altenhundem) eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung der neuen Delegierten und einem warmen Dank für die Arbeit der alten Abgeordneten. Er wies in kurzen Zügen auf die Wichtigkeit einer intensiven Tätigkeit in der nächsten Zeit hin und dankte allen Zentrumswählern für ihr treues Festhalten am Zentrumsbanner, das sich am 4. Mai im hiesigen Kreise so glänzend bewährt habe. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige erste Vorsitzende einstimmig mit einem glänzenden Vertrauensvotum wiedergewählt. Zum Kassierer wurde Herr Beule (Förde) wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Volksvereinssekretär **Kohl** (Altenhundem) gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Justizobersekretär **Schrage** (Olpe), Prof. **Kalbfleisch** (Attendorn), Gewerke **Löhr** (Meggen), Lehrer **Schindler** (Olpe), Lehrer **Püth** (Berlinghausen), Gewerkschaftssekretär **Wehner** (Grevenbrück). Als Stellvertreter Gewerkschaftssekretär **Schrage** (Olpe), **Arens** (Fünsborn), Regierungsrat Dr. **Zapfe** (Attendorn), Landwirt **Göbel** (Niederhelden), Lammert (**Bonzel**). Dann gab der Kassierer einen genauen Ueberblick über die Kassenverhältnisse. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und zugleich wurde ihm der wärmste Dank für seine tatkräftig geleistete Arbeit ausgesprochen. Es wurde aber bei dieser Gelegenheit mit Recht auch betont, daß die Parteibeiträge doch von den einzelnen örtlichen Parteileitungen pünktlicher eingehen müssen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde aus der Versammlung heraus die **Pressefrage** angeschnitten. Die rege Debatte hierüber fand ihren Niederschlag in folgender einstimmig gefaßter

Entschließung

Das Kreiskomitee der Zentrumspartei des Kreises Olpe stellt mit Befriedigung das vorzügliche Wahlergebnis vom 4. Mai im Kreise Olpe fest, das zu einem großen Teile der Zentrumspresse des Kreises Olpe, dem Sauerländischen Volksblatte und dem Attendorner Volksblatte zu verdanken ist.

Gegenüber manchen gegnerischen Strömungen spricht das Kreiskomitee Herrn Redakteur Dr. Wand in Olpe das volle Vertrauen für sein entschiedenes Eintreten für die Zentrumssache aus.

Die Unterstützung der Zentrumspresse macht es allen Parteiangehörigen zur Pflicht.

Dann beschäftigte sich die Versammlung mit den **Kommunalwahlen im Amte Wenden** und faßte nach reger Debatte einstimmig folgende

Entschließung:

Das **Kreiskomitee der Zentrumspartei des Kreises Olpe nimmt Kenntnis von den Vorgängen bei den Kommunalwahlen im Amte Wenden, bei denen der Einfluß von mindestens 80 Prozent der Bevölkerung ausgeschaltet ist. Es muß erwarten, daß die Aufsichtsbehörde schleunigst einschreitet, um der durch die jetzigen Zustände hervorgerufenen Aufregung in der Bevölkerung ein Ende zu bereiten.**

Eingehend wurde dann auch die **kommunale Tätigkeit** der Zentrumspartei erörtert und von allen Seiten wurde einstimmig betont, daß man überall in den Kommunen Zentrumsfraktion bilden müsse und daß in Zukunft die Vornahme der **Kommunalwahlen nach parteipolitischen Grundsätzen** unbedingt durchgeführt werden müsse. Zur Vertiefung dieses Gedankens, zur Schulung der Kommunalvertreter soll die im Kreise bestehende, der Kommunalpolitischen Vereinigung der Zentrumspartei Deutschlands angegliederte Kreiskommunalvereinigung von neuem belebt werden. Zugleich wurde auf Anregung des Amtmanns **Grevenstein** (Bilstein) für die nächste Zukunft ins Auge gefaßt, öfters Zusammenkünfte der kommunalpolitisch tätigen Mitglieder der Zentrumspartei zur Schulung und zur Besprechung der aktuellen kommunalpolitischen Fragen zu veranstalten.

Nach einer anregenden Aussprache über manche internen Parteiangelegenheiten schloß der Vorsitzende nach fast sechsstündiger Dauer die harmonisch verlaufene Versammlung, die manche wertvolle Anregung, interessante Aussprachen und in allem den Beweis erbrachte, daß der alte gute Zentrumsgeist unserer Väter auch heute noch in den Sauerländer Bergen unverändert frisch und kraftvoll lebt. Dr. W.

Vertagung der Karitas-Konferenz für den Kreis Olpe.

W **Olpe**, 24. Juli. Wie uns in letzter Stunde gemeldet wird, kann die Karitastagung für den Kreis Olpe im Hotel Biggemann in Finnentrop **nicht heute** abgehalten werden, sondern muß **auf den 1. August verschoben** werden. Wie Rektor Lingemann in der Kreisdelegiertentagung der Zentrumspartei mitteilte, hat der Kreisschulrat ihm mitgeteilt, daß wegen der wichtigen pädagogischen und sozialen Bedeutung dieser Tagung **allen Lehrpersonen** des Kreises zum Besuche dieser Tagung Urlaub anstandslos erteilt wird.

!! **Olpe**, 24. Juli. Morgen hält, worauf wir bereits vor kurzem hinwiesen der Westfälische Bauernverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Wie zuverlässig verlautet, werden bei dieser Gelegenheit mehrere hervorragende Bauernführer sprechen darunter der Generalsekretär des badischen Bauernvereins und Generaldirektor der angeschlossenen Wirtschaftsunternehmungen, Dr. Aengenheyster aus Freiburg der als weitblickender Wirtschaftler sich seit Jahren besonders lebhaft für die Schaffung der Jungbauernorganisation eingesetzt hat und als der eigentliche Gründer der Jungbauernschaften angesehen werden muß. In Baden, Bayern und seit kurzem auch im Rheinland und Schleswig-Holstein sind sie innerhalb der Bauernvereine schon zahlreich entstanden. Der Tag von Meschede wird für die Zukunft der Westfälischen Jungbauernschaften ein Markstein werden. Der bekannte rheinische Bauernführer und Reichstagsabgeordnete Kerp wird über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft sprechen.

)(**Olpe**, 23. Juli. **(Erleichterung der Einreise nach Holland.)** Die Visumsvorschriften für deutsche Reisende nach Holland haben eine wesentliche Erleichterung erfahren. Für Geschäftsleute oder Geschäftsreisen kann nunmehr ein Visum für einen Monat sofort erteilt werden.

!! **Olpe**, 24. Juli. **(Brotpreiserhöhung.)** Infolge Erhöhung der Mehlpreise um 20 Prozent und mehr, sehen sich die Bäckermeister, wie auch aus der Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes hervorgeht, genötigt, den **Brotpreis um 15 Prozent zu erhöhen.**

Provinzielles

Kommunistische Kraftsprüche und Gemeinheiten.

WTB **Dortmund**, 23. Juli. Auch die **Stadtverordnetensitzung kam zu einem vorzeitigen Schluß**, ohne daß die Tagesordnung erledigt werden konnte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der kommunistische Wortführer eine Protesterklärung gegen die Ablehnung der in der letzten Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschlüsse durch den Magistrat ab. Anläßlich der Ausschreibungsbedingungen für ein besoldetes Magistratsmitglied kam es dann infolge eines von kommunistischer Seite gebrachten Ausspruches. **Die eiserne Faust des Proletariats muß fester zusaßen, um die kapitalistischen Herrscher an den Laternen pfahl zu hängen zu einem großen Tumult, in deren Verlauf die Mehrheit der bürgerlichen Abgeordneten sowie der Magistrat den Sitzungssaal verließen.** Als dann im Laufe eines Wortgefechtes zwischen den noch anwesenden Zentrumsmitgliedern und den Kommunisten ein Kommunist rief: **Die katholische Kirche, wie überhaupt das Zentrum ist nur auf Blut aufgebaut,**

verlassen auch der Rest der bürgerlichen Abgeordneten und die Sozialdemokraten den Sitzungssaal.

WTB **Birkenfeld**, 22 Juli. Die Kinobesitzer der Provinz Birkenfeld haben ihre **Kinos geschlossen** und dem gesamten Personal gekündigt, da die Lustbarkeitssteuer nur von 30 auf 25 Prozent herabgesetzt wurde.

WTB **Mainz**, 23. Juli. Auf dem Bahnhof Mainz-Süd wurden, gestern zwei Personen verhaftet, die in geschlossenen Koffern falsche zwei- und Fünf-Billionen-Scheine mit sich führten. Ein hiesiger Schuhmachermeister zu dem sie das Falschgeld bringen wollten, wurde ebenfalls verhaftet.

WTB **Mainz**, 22. Juli. Durch die anhaltende große Hitze **entzündete sich in Gustavsburg** bei den Kohlenwerken der Firma **Haniel ein Braunkohlenlager.** Die Fabrik war von schwarzen Rauchwolken dicht umhüllt. Der Feuerwehr gelang es erst nach mehrstündiger, harter Arbeit das Feuer zum Ersticken zu bringen.

() **Bückeburg**, 23. Juli. **Mordanschlag auf die eigene Frau.** Hier spielte sich in der Schulstraße eine Familientragödie ab. In einem Hause jener Straße wohnt die von ihrem Manne getrennt lebende Frau des früheren Lokomotivführers Rusack. Der Mann ist dem Trunke ergeben und steht unter Vormundschaft. Schon häufig kam es in der Wohnung zu schrecklichen Szenen, weil der Mann immer wieder trotzdem ihm polizeilich das Haus verboten war, in die Wohnung eindrang und die Frau mißhandelte. **In der letzten Nacht war es ihm wieder gelungen,** sich Eingang in die Wohnung zu verschaffen. Die geängstigte Frau gab dem Manne, der sie wieder schwer bedrohte, ein Butterbrot und bat ihn dann, sie zu verlassen. Sie gab ihm auch zum Abschiede die Hand, um nicht abermals seinen Mißhandlungen ausgesetzt zu werden, und mit dem Worte: „Auf Wiedersehen" verabschiedete er sich scheinbar. In dem Augenblick aber, als sich die Frau herumdrehte, versetzte er ihr einen Schlag mit einem Hammer auf **den Kopf**, so daß die Frau betäubt zu Boden fiel. Dann kniete er sich auf sie und schlug wie wahnsinnig auf das unglückliche Opfer ein, so daß man auf der Straße das Jammern und den Schall der Schläge hören konnte. Die Mitbewohner des Hauses alarmierten die Polizei. Als diese erschien, war der Wüterich durch den Hof über die Nachbargärten hinweg verschwunden.

Wirtschaftliches

Rückgang der Großhandelsindexziffer.

WTB **Berlin**, 23. Juli. (Drahtb.) Die auf den Stichtag des 22. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 15. Juli mit 117,3 einen **Rückgang** auf 114,5 oder um 2,4 Prozent, der vor allem durch **die Senkung der Getreide- und Kohlenpreise** entstanden ist.

Von der Rentenmark zur Goldmark.

Von Dr. Albert **Gewelke-Berlin.**

Im Interesse Deutschlands und im Interesse der Zahlungsfähigkeit gegenüber der Entente sieht das Dawes-Gutachten die Schaffung einer Goldnotenbank vor. Die Rentenmarkwährung hat zu einer Stabilität unserer Währung geführt, aber nur zu einer labilen, leicht zuerschütternden. Die neue Goldnotenbank dagegen soll Deutschland eine absolute Stabilität verschaffen. Während die Rentenbank durch hypothekarische Werte gedeckt ist, wird die neue Währung Deutschlands durch Gold und Devisen gedeckt sein, und zwar zu einem Viertel. Dagegen ist in Bezug auf die Deckung der Giralgelder noch nichts Positives vorgesehen. Allem Anschein nach wird von einer Deckung abgesehen werden. Der Notenumlauf der Goldnotenbank, als deren Leiter Dr. Schacht, der jetzige Reichsbankpräsident vorgesehen ist, soll sich auf rund 5 Milliarden Goldmark belaufen, und zwar 2einhalb Milliarden neuer „Reichsmarknoten", 1einhalb Milliarden Rentenmarkscheine und 1,2 Milliarden Gold- und Silbermünzen.

Das einzige Land, welches nach Gründung der Goldnotenbank außer Deutschland die Goldwährung besitzt, sind die Vereinigten Staaten. Schweden ist trotz der Aufnahme der Einlösung der Banknoten mit Gold auf Veranlassung des schwedischen Nationalökonomen Cassel noch nicht zur vollständigen Währung zurückgekehrt und England ebenfalls nicht. Es hofft mit Keynes, daß der Goldüberfluß der Vereinigten Staaten dadelbst eine Inflation hervorrufen wird, wodurch der Dollar automatisch auf die Parität des Pfundes winkt. Für eine Goldwährung sind mithin ausländische Fachgelehrte von Weltruf nicht sehr eingenommen. Unbeschadet ihrer Wissenschaftlichkeit sehen sie ganz gefühlsmäßig, oft ihnen unbewußt, die Dinge durch die Brille ihrer Nation. Vom nationalen Standpunkt mögen sie Vorteile und Nachteile ab. Wir Deutsche könne auch keinen anderen Weg einschlagen. Auch wir müssen bei der Beurteilung der Materie die Frage stellen: „Welche Vorteile oder Nachteile ergeben sich für die deutsche Goldwährung, solange die Vereinigten Staaten das einzigste Land sind, welches eine Goldwährung besitzt?

Bekanntlich verfügen die Vereinigten Staaten ungefähr über die Hälfte des gesamten Goldbestandes der Erde. Der Goldzufluß nimmt täglich zu. Um nicht in eine Inflation hineingetrieben zu werden, verzichten die Vereinigten Staaten darauf, daß ihnen zufließende Gold als Grundlage für neue Kredite und wachsenden Notenumlauf zu benutzen. Weil das zufließende Gold brach liegen bleibt, indem es von den Bundes-Reserven-Banken einfach eingeschlossen wird, schaffen die Vereinigten Staaten einen künstlichen Preis für das Gold und stabilisieren dadurch den Dollar ganz ohne Rücksicht auf den Goldfonds ihrer Notenbanken. Die wirtschaftlichen Vorteile dieser Goldaufhäufung sind gleich Null, die Nachteile bedeutend. Keynes, welcher sich eingehend mit der Frage der Goldeinfuhr beschäftigt, hat festgestellt, daß der Goldüberfluß während des letzten Jahres den Vereinigten Staaten zirka 500 Millionen Dollar gekostet hat, und zwar 150 Millionen Dollar für Zinsen und 350 Millionen Dollar für die Einfuhr von neuen überflüssigem Golde.

Das unbenutzte Gold bedeutet einen Verzicht auf Warenbezüge.

Die Vereinigten Staaten sollen ihr Gold mit Vorliebe in Form von Anleihen anderen Ländern zur Verfügung, aber nur zur Fundierung einer Goldwährung. Eine Anleihe zur Bezahlung ausländischer Waren entspricht nicht ihren Intentionen ja würde direkt ihren vitalsten Interessen widersprechen, weil es außer allem Zweifel steht, daß die Kreditnehmer das Gold sofort in Dollar umwechseln in anderen Ländern Waren einkaufen, und dadurch der Zweck der Anleihe, der Goldabfluß, illusorisch würde. Das Endergebnis einer solchen Politik wäre die Inflation.

Deutschland erhält jetzt eine Goldwährung. Die deutsche Notenbank muß das Gold zu einem festen Preise in Zahlung nehmen. Fortan gibt es zwei Länder mit Goldwährung. Deutschland und die Vereinigten Staaten Beide Länder bewerten das Gold dann höher als die anderen Staaten, was zur Folge hat, daß der Goldstrom sich teilt. Es werden nun die Befürchtungen gehegt, daß durch Goldüberweisung seitens des ausländischen Großhandels in Deutschland Guthaben geschaffen werden, welche mit der Zeit, wenn Deutschland das zuströmende Gold nicht unproduktiv einschließt, die Gefahr einer Inflation in sich bergen. Eine Inflation befürchtet der englische Nationalökonom Keynes, während der schwedische Nationalökonom Cassel diese Befürchtungen nicht hegt. Cassel steht auf dem Standpunkt, daß es der klugen Politik der Vereinigten Staaten gelungen ist, eine Inflation zu inhibieren. Da bedarf es wohl keines Zweifels, daß unter diesen Umständen eine Inflation für Deutschland auch nicht in Frage kommt. Bedenken können wir höchstens hinsichtlich des Diskontsatzes äußern. Setzt z. B. Deutschland den Diskont herauf, so können die Vereinigten Staaten einen beliebigen Teil ihrer übermäßigen Goldreserven nach Deutschland disponieren ohne daß ihr eigenes Zahlungsmittel dadurch gestört wird.

Der Streit um den Vorteil oder den Nachteil einer Goldwährung unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist vorläufig nur ein theoretischer. Die Meinungen der Gelehrten sind oft diametral entgegengesetzt. Wir haben nicht Zeit auf Grund unserer wirtschaftlichen Misere uns lange mit derlei Erörterungen zu befassen. Für uns heißt es, sobald als möglich, eine sogenannte Friedenswährung zu schaffen. Die Motive, welche die Vereinigten Staaten bewegen, uns unter die Arme zu greifen, sind für uns von sekundärer Bedeutung. Daß Amerika nicht aus Altruismus sich zu uns neigt, sondern daß der krasse Egoismus die einzig treibende Kraft bildet, ist selbstverständlich, für den Uebergang einer deutschen Währung aus dem labilen in den stabilen Zustand aber vollkommen nebensächlich. Um in etwa von ihrem Golde befreit zu werden, ist anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten bei den jetzigen Verhandlungen für Deutschland in die Bresche springen und nach Zeitungsmeldungen die Anleihe von Bedingungen abhängig machen werden, die mit den französischen Bedingungen nur sehr schwer vereinbart sind. Ist Deutschland erst mit den Vereinigten Staaten durch die Bande des Goldes verbunden, so haben letztere ein vitales Interesse daran, bei französischen Uebergriffen ein mächtiges Veto in die Wagschale zu werfen. Denken wir an den Morgankredit für Frankreich, so verstehen wir die „Hannibal ante portas" Wirkung der Vereinigten Staaten auf Frankreich.

Kreditererleichterungen für die Landwirtschaft.

Die Behandlung will außer der Diskontierung von Bankwechseln auch diejenige von Wechseln für die Landwirtschaft aufnehmen, sofern sie bei ihr durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, die Deutsche Girozentrale oder die Landschaften eingereicht werden. Die Reichsbank hat der Seehandlung für diese Geschäfte Rückendeckung durch Lombardierung der Wechsel zugesagt.

Sehr schlechte Wirtschaftslage im Siegerländer Erzgebiet.

WTB **Siegen**, 23. Juli. Die Wirtschaftslage im Siegerländer Erzgebiet ist außerordentlich schlecht. Schon seit Monaten werden nur 35—40 Prozent der Arbeiter voll beschäftigt. Die Gruben Stahlberg mit etwa 300 Arbeitern, Henriette-Niederschelden, ebenfalls mit 300 Arbeitern, Wilhelmine-Niederfischbach mit über 300 Arbeitern, liegen still, ganz abgesehen von den kleineren Gruben, die Hunderte von Arbeitern beschäftigen. Drohende neue Stillegungen bedingen einen langsamen Abbau auf fast allen Betrieben. Mehr als 24000 Bergleute und mehr als 50 Prozent der Metallarbeiter sehen sich ihrer Existenz bedroht. Der preußische Landtag hat sich kürzlich mit dieser Notlage beschäftigt. Um eine Gesundung des Erzbergbaues zu ermöglichen, wird von den beteiligten Fachkreisen die Einführung der Friedensfrachtsätze gefordert. Auch wird eine weitgehende Unterstützung in der Kreditfrage durch das Reich nötig sein. Der Regierungspräsident sagte Hilfe in der angedeuteten Richtung zu, soweit es die beschränkten Mittel erlauben.

Westfälische Großhandelspreise.

WTB **Münster**, 23. Juli. Preise je 50 Kg. in Originalpackung ab Lager der Großhändler in Münster i. W.

Gerstengraupen 17, Haferflocken 17einviertel, Kochstärke 27, Roggenmehl 14; Weizengries gestrichen; Hartgries 24; Weizenmehl 15dreiviertel; Auszugsmehl 17einviertel; Victoriaerbsen 17; Grüne Erbsen 17; Bohnen weiß 20; Linsen gestrichen; Rüböl 45; Salatöl 60, Deutsch. Perlsago 26; Makkaroni 41; Schnittnudeln 23; Burmareis 16einhalb, Siamreis 27, Grober Bruchreis 14; Ringäpfel 78; Pflaumen 28; Korinthen 64; Rosinen 53; Sultaninen 70—74, Santos Kaffee 1 195; bto. 2 82,5; Feinblauer Kaffee 230—250; Malzkaffee Kathr. usw. 24—34einhalb, Kornkaffee Selig usw. 24—34einhalb. Ersatzmischung 20 Prozent Bohnen 65; Kakaopulver Konsumware 100, Tee in Kisten 360—410, Inlandzucker 36; bto. Raffinade 38; Kunsthonig gestrichen; Marmelade 1 50, bto. Bierfrucht 40, Siedesalz in Säcken 4,50; Steinsalz in Säcken 3,00; Schmalz Pureland 72; Margarine handelsüblich 1ce 54; bto. Spezialmarke 75, Corned Beef p. Kiste 29; Speck gesalzen 62 Holländer vollfett 100—125; bto. halbfett 90—100; Norw. Heringe 7-800 je Tonne 23, bto. Embener 750-850 je Tonne gestrichen; Zündhölzer 100 Tak. 20.

Die westfälischen Sparkassen im Juni.

Es geht weiter vorwärts! Wie wir schon berichten konnten, erwarteten die westfälischen Sparkassen auch für Juni eine starke Zunahme der Spareinlagen. Diese Erwartung ist auch eingetroffen. Die Zunahme betrug nicht weniger als 6 Millionen Goldmark und übertraf noch diejenige vom Mai. Ende der Juni beliefen sich die Spareinlagen in Westfalen auf 32,6 Millionen Goldmark. Das Bewußtsein, daß die Sparkassen jetzt alle Einlagen in Goldmark zurückzahlen, hat die Zuversicht des Publikums sehr gehoben. Im Scheckverkehr haben die Guthaben eine Erhöhung von 1einhalb Millionen Mark erfahren und betragen jetzt 41 Millionen Mark.

() **Koblenz**, 23. Juli. Hier erschoß in seiner Wohnung ein **Franzose** aus unbekannten Gründen seinen dreizehnjährigen Sohn, der kurz vorher von Paris zurückgekehrt sein soll. Nach der Tat setzte sich der Mörder auf das Fensterbrett, schoß sich eine Kugel in den Kopf und stürzte zum Schrecken der Straßenpassanten vom dritten Stock auf den Bürgersteig wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

WTB **Darmstadt**, 22. Juli. Zu einer **Schießerei zwischen Feldieben und Gendarmen** kam es in der hiesigen Umgebung. Zwei Beamte, die ein Feld wegen der überhandnehmenden Diebstähle abstreiften, wurden plötzlich angegriffen. Ein Schuß ging dem einen Beamten durch den Rock, ein zweiter brachte einem anderen einen Streifschuß bei. Die Beamten nahmen bei Verfolgung sofort auf, konnten jedoch die Täter, die sich zuerst in einem Bohnenfeld verborgen hatten, nicht mehr erreichen.

Das Urteil gegen den früheren Handwerkskammerpräsidenten Rahrhardt.

Berlin, 21. Juli. (Radio.) In dem Prozeß Rahardt und Genossen wurde heute das Urteil gefällt. Der frühere Präsident der Berliner Handelskammer erhielt wegen schwerer Untreue, Anstiftung zu schwerer Untreue, aktiver Bestechung, Betruges, Preistreiberei und Kettenhandels eine Gesamtstrafe von dreieinhalb Jahren Gefängnis und eine Geldstrafe von 3000 Goldmark, sein Sohn Erich Rahardt wurde zu einer Gesamtstrafe von dreieinhalb Jahren Gefängnis und 10 000 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen von 2 bis 4 Jahren Gefängnis und Geldstrafen von 2 bis 6000 Goldmark.

Ein Mord.

München, 22. Juli. (Drahtb.) Blättermeldungen aus München zufolge steht der Mord an dem Berliner Studienrat Dr. Mere in Berchdesgaten vor der Aufklärung. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Mord nicht aus Raublust, sondern irrtümlich aus anderen Motiven geschehen ist. Der Tat dringend verdächtig ist der 17jährige Gymnasiast Keiser, der nach München geflüchtet, wo er von der Kriminalpolizei gesucht wird.

Kollidierter Dampfer.

WTB **Boston**, 23. Juli. (Radio.) Das auf der Fahrt nach Newport befindliche Dampfschiff „Boston" hatte in der Höhe von Kap Judith eine Kollision und gab Hilfesignale ab. Alle Passagiere wurden in Rettungsboote gebracht. Vier Personen sind ums Leben gekommen. Die Kollision ist infolge Nebels entstanden.

Ein Tintenduell.

Das Bezirksgericht in Warschau hat die Frau eines bekannten Schauspielers des Teatr Polski" zu nicht weniger als drei Monaten Gefängnis verurteilt, und das ist so gekommen: Eines Tages wollte die Dame auf der Post eine Summe einziehen, die ihr vermittels Postanweisung übersandt worden war. Ihr mangelte aber die nötige Legitimation. Die Beamtin am Schalter benutzte diesen Anlaß mit Vergnügen, um die Dame nach Hause zu schicken. Polnische Beamte und Beamtinnen verstehen es bei solchen Gelegenheiten einen stoischen Gleichmut gegen alle Vorstellungen zu zeigen, der auf nervöse Naturen allerdings ein wenig aufreizend wirken kann. Die Frau des Schauspielers bemerkte nun zu ihrem Entzücken im Hintergrunde des Postraumes einen diensttuenden Herrn, den sie zufällig kannte, und der auch gerne bestätigte, daß man es hier wirklich mit der Frau des Schauspielers Sz. zu tun habe. Voller Triumph sagte sie also zu der Beamtin am Schalter: „Nun wissen Sie also, daß ich keine Betrügerin bin!" was aber nur die Gegenantwort hervorrief: „Ich halte Sie auch jetzt noch für eine Schwindlerin!" Das versetzte Frau Sz. in helle Wut. Mit einem geschickten Griff in den Schalterraum faßte sie das Tintenfaß und goß dessen schwarzen Inhalt über das frisch gewaschene weiße Kleid der Beamtin. Diese war einen Augenblick sprachlos, faßte sich aber rasch und schleuderte als Gegenleistung das Gefäß mit der roten Tinte gegen die aufschreiende Frau Sz., deren elegante Roheit hiermit sofort in einen außerordentlich defekten sittlichen Zustand versetzt wurde. Hierüber ganz außer sich vor Aerger vermochte sie sich des schweren Rechenfehlers, ohne das ein Pole, selbst bei den einfachsten Rechnungen nicht auskommen kann, und schlug es der Gegnerin mit Wucht auf den blonden Kopf. Damit nahm das Duell vorläufig ein Ende denn das Publikum mischte sich ein. Die Sache kam vor das Gericht, und Frau Sz. hat nun lange Wochen alle mögliche Muße, ihre aufgeregten Nerven zu beruhigen. Die stoisch heldische Beamtin aber liegt weiter ihrer Pflicht ob, das Publikum in geeignetster Weise zu ärgern.

Eingesandt

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik über nimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Auf das Eingesandt in Nr. 168 betreffs Hundesteuer sei folgendes zur allgemeinen Aufklärung geschrieben: Die Hundesteuer im Kreise Olpe wurde bisher vom Kreistag festgesetzt mit der Maßnahme, daß 50 Prozent der Steuer an die Gemeinden fallen, fosern die Gemeinden eine Hundesteuer in halber Höhe der Kreissteuer, oder darüber für sich beschlossen haben. Für den Kreis liegt z. Z. kein gültiger Beschluß vor. Die Steuer, die angefordert ist, kann nur die Gemeindehundesteuer sein. Die mir von einigen Landgemeinden bekannte Höhe der Steuer ist nicht zu verstehen. Mag auch der Verwaltungsbeamte allgemein Vorschläge machen, so sind die gewählten Vertreter aber dafür da, solche Vorschläge zu prüfen Bei der Hundesteuer ist jedenfalls folgendes zu beachten: 1. Stadt und Land ist wohl zu unterscheiden. 2. Die Steuer muß tragbar sein und 3. die Steuerbeschlüsse dürfen ihren Zweck nicht verfehlen. Tragbar und angemessen für die Landgemeinden kann wohl eine Steuer von sechs Mark gelten. Bei diesem Satze dürfte der Zweck eher erreicht werden als bei 25 Mark. Es ist doch nichts leichter als einen Hund abzuschaffen; will man dieses aber erreichen, dann sorge man erst für eine starke Vermehrung der Gendarmeie und Anstellung von Nachtwächte, außerdem wäre es doch wohl klug, den Zeitpunkt etwas zu verschieben, den Grund gebe ich später an. Vor allen Dingen kann eine hohe Besteuerung ohne Frist nicht gerecht sein. Drei Faktoren scheinen das richtige Geleise in der stabilen Zeit nicht wiederfinden zu können; da ist 1. die Kreisverwaltung, die ihren Etat nicht rausbringt, 2. die Hundesteuer, zu der die Gemeindevertreter genickt haben und 3. der Beitrag zur Handwerkskammer, den nur ein großzügiger Vorstand festsetzen konnte, der aber nicht aufgebracht werden kann.

Heinr. Schöls, Mitgl. des Kreistages Olpe.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion Dr. phil Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. B. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.



Der Krieger- u. Schützenverein Oberhundem
feiert
am 27. u. 28. ds. Mts.
in althergebrachter Weise das
Sommerfest.
Hierzu laden ein
(†j2460) **die Vorstände.**

Bekanntmachung.

Am Sonntag, dem 27. Juli ds. Js., von 3½ bis 6 Uhr nachmittags hält der St. Hubertus-Schützenverein in Wegeringhausen in der oberhalb Wegeringhausen in Richtung Scheda belegenen Schützenplatze das diesjährige Vogelschießen ab.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird hiermit vor dem Betreten der Wege nach Scheda, Schützenbruch und Germinghausen, sowie der in Nähe dieser Wege belegenen Fluren gewarnt. (†j2461)

Drolshagen, den 21. Juli 1924.

Die Polizeibehörde.
Der Amtmann:
J. V.: Theile-Ochel, Beigeordneter.

400 000 Gold-Mark
auf ein einzelnes Los zu gewinnen, diese seltene Chance bietet die
Große Geldlotterie.
Ziehung bestimmt am 24. August 24.
Gewinnkapital:
Vier Millionen Gold-Mark.
Hauptgewinn: Gold-Mark
400 000,-- 390 000,-- 380 000,--
370 000,-- 360 000,-- 340 000,--
u. s. w.
Lose zum Preise von Mk. 1,80 versendet auf Wunsch auch gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendnng auf Postscheckkonto Hamburg 66879
die Lotterieeinnahme K. A. Loeseker, Hamburg, Ausschlägerweg 34.
Seltene Gewinnchance! Sofortige Bestellung erbeten. — Prompte Bedienung. (†j2459)



Die Jdeal-Schreibmasohine wird infolge ihres leichten Anschlages und ihrer Dauerhaftigkeit überall bevorzugt.
Generalvertreter für den Kreis Olpe
Gottfr. Marx, Olpe.

Brotpreise.
Es kosten von heute: (†j246)
Schwarzbrot Mk. 0,75
Graubrot „ 0,75
Semmel „ 0,60
Die Bäcker- u. Konditoren-Innung Olpe, Wenden und Drolshagen.

Zu kaufen gesucht:
10 Waggon Brennholz,
1—1,30 m lg. Ferner monatlich
300 fm Nadelholzstempel
für Ruhrzechen oder hierzu geeignete Bestände. Angebote mit äußerstem Preise sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [w181]

Zwangsversteigerung.
Am 25. Juli, nachmittags 4,45 Uhr, werde in Olpe
775 Stck Abfatzeisen, 288 Pfd. Abfatzstifte, 46 Pfd. Tezen, 93400 Splinten, 490 Pfd. Sohlennägel, 285kg Unterlegscheiben 7½×2½×0,5 Millimeter, 15 Tonnen Tafelblech, 1 Schreibmaschine (Stöver)
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. Käufer erhalten 4,30 Uhr im Kölner Hof Nachricht.
Schwirkmann, Obergerichtsvollzieher

Photographie.
Gebe dem geehrten Publikum von Altenhundem und Umgebung bekannt, dass ich das photographische Atelier J. Blume in Altenhundem übernommen habe. Empfehle mich in sämtlichen Arbeiten der Photographie. Aufnahmen in Ihrem eigenen Heim und für Gewerbe, Industrie, Interieurs, Architekturen, Maschinen, Ansichtskarten, Vergrösserung u. s. w. j2411
J. Blume Nachfolger
Paul Zajic (Seitz) Photograph
Altenhundem (Westf.)

Ca. 3000 Centner
Ia. Eichenrinde
zur sofortigen Lieferung frei Waggon gegen Kassa oder Leder zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. m. Preisangabe unter Nr. w179 an die Geschäftsst. ds. Bls.

Fichtenstangen!
Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ∅ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111
H. u. A. Hauses, Holzgeschäft, Rüsenwerk b Oberhundem i. W.

Brave, opferfreudige Jünglinge jeden Berufes im Alter von 14—30 Jahren, die Neigung zum religiösen Stande haben und als **Laienbruder** am Werke der Glaubensverbreitung in unseren europäischen Niederlassungen oder in den überseeischen Missionsfeldern mitzuhelfen bereit sind, mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial der Pallottiner, Limburg (Lahn).

Eingetragen H. R. B. 19 am 18. 7. 1924 bei Firma Theodor Lütticke, G. m. b. H., Olpe i. W.:
Die Firma ist geändert in: Lütticke & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Olpe. (†j2463)
Amtsgericht Olpe.

Man nehme
zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein, Man nehme
Henko
als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel
Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



Habe Freitag, den 25. ds. Mts. (†j2428)
Kühe
zum Verkauf stehen.
W. Schoppmann, Linge b. Marienheide.

Haben
Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbiges zu
Gebrüder Clemens,
Olpe, Martinstraße 18.

Ein fast neuer
Hausbackofen
billig zu verkaufen.
Brün.
Hausnummer 14

Für schulentlassene
Hütejungen u Arbeitsburschen
suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen.
Kath. Männer Fürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a.
Anfragen ist für Auslagen 1,— G.-M. beizufügen.

Anzeigen
in dem „S. V."
haben Erfolg

Ueber den Sternen, da finden sich wieder,
Seelen, die feindlich das Schicksal getrennt
Dort sinkt die hemmende Scheidewand nieder
Seele und Seele sich freudig erkennt!



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute abend 7¼ Uhr meinen innigstgeliebten Sohn, unseren herzensguten Bruder, Schwager und Onkel, den

Jüngling
Joseph Reuber

im blühendem Alter von 17 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Schwere Tage und Nächte hat der teure Verstorbene auf seinem Schmerzenslager zugebracht, aber geduldig hat er sich dem Willen Gottes unterworfen und niemals über sein Loos gemurrt. Sein wahrhaft christliches Leben, sowie auch der öftere Empfang der heiligen Sterbesakramente geben uns die Gewissheit, dass er vor dem Richterstuhl Gottes gestanden haben wird und nun dem ewigen Wiedersehen, wonach es keine Grauen und keinen Schmerz mehr gibt, entgegenschlummert.

Drolshagen, Olpe, Dortmund u. Köln-Kalk, den 23. Juli 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Malermeister Wwe. Joseph Reuber u. Kinder.

Einkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren e. G. m. b. H. zu Olpe i. W.
Bilanz für das Geschäftsjahr 1923.

Aktiva		Passiva	
1. Forderungen	13055,21	1. Deutsche Bank Olpe	2730,—
2. Kassenbestand	673,—	2. Städt. Sparkasse „	3150,23
3. Warenvorräte	4970,—	3. Schulden	10590,15
		4. Vermögen der Genossenschaft	2217,83
	18688,21		18688,21

Olpe, den 17. Juni 1924.

Der Aufsichtsrat
Winand Loeser

Schäffer,
beeidigter Bücherrevisor.
Der Vorstand
Edmund Zeppenfeld.

Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe
Sie brauchen **Kapital?**
Ich vermittle es Ihnen in jeder Höhe streng reell in kurzer Zeit gegen gute Sicherheiten zu zeitgemäßen, aber einwandfreien Zinsen. Klare Darlegung der Verhältnisse nötig. [†j2361
A. Nicolai Nielsen, Hamburg 36, Kaiser Wilhelmstr. 41.

Husten Atemnot
Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) O. 1.